

Polizei muss Toilettentür öffnen

LUDWIGSBURG (p). Da ein 24-jähriger Mann am Donnerstagabend gegen 19.30 Uhr die Herrentoilette eines Einkaufszentrums in der Ludwigsburg Innenstadt nicht verlassen wollte, musste die Polizei anrücken. Zunächst hatten Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes versucht, den 24-Jährigen, der sich auf der Kundentoilette eingeschlossen hatte, zum Verlassen des Gebäudes zu bewegen. Doch die Aufforderungen ignorierte der Mann, der vermutlich alkoholisiert war. Die eingesetzten Polizeibeamten konnten verbal ebenfalls nicht zu ihm durchdringen, so dass ein Polizist schließlich die verschlossene Toilettentür öffnen musste. Die Beamten mussten ihn aus der Toilette herauschieben, worauf der 24-Jährige, der freiwillig nicht gehen wollte, höchst aggressiv reagierte. Die Polizisten brachten ihn aufgrund dessen zu Boden, und er wurde zum Polizeirevier Ludwigsburg transportiert, wo er bis am Freitagmorgen in der Gewahrsamsanrichtung bleiben musste.

Geld für Schulen in Vaihingen

VAIHINGEN (p). Der CDU-Landtagsabgeordnete Konrad Epple freut sich über 3,6 Millionen Euro aus dem Landesmodernisierungsprogramm für Schulen in der Region. In Ditzingen erhält das Gymnasium in der Glemsau 93 000 Euro zur Fachraumsanierung. In Gerlingen wird sowohl die Pestalozzi-Schule bei ihrer Sanitätsanierung mit 165 000 Euro als auch die Realschule mit 2,03 Millionen Euro zur Generalsanierung unterstützt. Das Gymnasium Korntal-Münchingen bekommt zur Instandhaltung von Belüftung, Elektro, Beleuchtung, Brandschutz sowie zur Digitalisierung 970 000 Euro. Die Horrheimer Grundschule wird mit 83 000 Euro bei der Erneuerung von Elektro, Heizung, Sanitär gefördert und das Stromberg-Gymnasium in Vaihingen erhält 259 000 Euro zur Dachsanierung. „Die Instandhaltung unserer Schulen ist eine wichtige strukturelle Daueraufgabe. Diese hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer kommunalen Schwerpunktaufgabe entwickelt“, erläuterte Konrad Epple.

Vermeintlich Betrüger am Telefon

LUDWIGSBURG (p). Seit einigen Tagen registriert die Polizei in den Landkreisen Böblingen und Ludwigsburg wieder verstärkte Aktivitäten von Betrügern am Telefon. Ob es nun angebliche Familienangehörige sind, die für einen Immobilienkauf oder für eine andere „einmalig günstige Gelegenheit“ ganz schnell viel Geld brauchen und einen Bekannten zur Abholung vorbeischieken wollen oder ob es der angebliche Polizeibeamte ist, der von der Festnahme einer Einbrecherbande berichtet und der Wertgegenstände des Angerufenen in Sicherheit bringen möchte: Beide haben es nur auf eines abgesehen: Arglose Menschen um ihr Erspartes zu bringen. So unterschiedlich die Vorgehensweisen der Täter auch sind. In allen Fällen gilt: „Leisten Sie keine Zahlungen!“, so die Polizei.



Spatenstich für die neue Sporthalle (von links): TVV-Präsident Frank Hertfelder, Bürgermeister Klaus Reitze, Geschäftsführender Schulleiter Kurt Willaredt, FAG-Schulleiter Hans-Joachim Sinnl, Oberbürgermeister Gerd Maisch, Projektleiter Andreas Miorini und Geschäftsführender Gesellschafter Patrick Stremler vom Büro Dietrich Untertrifaller sowie Thomas Besemer, Geschäftsführer der ausführenden Baufirma Rommel, packen gestern mit an.
Foto: Banholzer

Wenn sich Virtualität in Realität umformt

Mit dem Spatenstich beginnt gestern die auf eineinhalb Jahre veranschlagte Bauphase für die neue Vaihinger Sporthalle

Die neue Sporthalle am Alten Postweg in Vaihingen hat die Planungsphase hinter sich gelassen. Ab Montag wird gegraben und gebaut. Der Startschuss wurde gestern Nachmittag mit dem Spatenstich gegeben. Zum Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2020 soll Einweihung gefeiert werden.

VON MICHAEL BANHOLZER

VAIHINGEN. Für Planer und Architekten sei der Spatenstich stets ein „magisches Moment“, sagte Patrick Stremler in seinem Grußwort. Der Geschäftsführende Gesellschafter des mit der Planung beauftragten Büros Dietrich Untertrifaller wurde geradezu philosophisch. Die Planer bemühten sich, aus den abstrakten Vorgaben von Bauherren wie der Stadt Vaihingen etwas Räumliches zu konstruieren. Und doch bleibe das alles zunächst noch virtuell – im Computer oder auf dem Reißbrett. Wenn die Spaten in die Erde dringen und das Gebäude zu wachsen beginnt, dann sei das der Augenblick, „in dem sich Virtualität in Realität umformt“.

Für viele Vaihinger hätte die Phase des Virtuellen wohl ruhig etwas weniger lang dauern dürfen. So hätten beispielsweise die Schulleiter bei ihrem jährlichen Bericht im Gemeinderat immer wieder das unzureichende Platzangebot in der bestehenden 1-2-3-Halle beklagt und die Notwendigkeit einer neuen Sporthalle angeführt, so Oberbürgermeister Gerd Maisch. Keine Frage, dass nun mit Kurt Willaredt und Hans-Joachim Sinnl auch zwei Vertreter der genannten Schulleitertriebe zum Spaten griffen. Im fußläufigen Einzugsbereich der neuen Halle besuchten rund 2000 Schüler das Friedrich-Abel-Gymnasium, die Schlossbergschule, die Ferdinand-Steinbeis-Realschule und die Wilhelm-Feil-Schule.

Nehme man das Stromberg-Gymnasium noch mit dazu, so seien es sogar rund 2500 Schüler, die von dem Neubau profitierten. „Der Standort ist ideal“, schlussfolgerte Gerd Maisch.

Dass dieser aber überhaupt zur Verfügung stand, war dem CJD Kaltenstein zu verdanken, das seine an dem Ort bestehenden Werkstätten verlagern wollte. Als dies bekannt geworden sei, habe die Stadt sofort Kontakt aufgenommen, erinnerte sich der Oberbürgermeister. Lang ist's her. Vom Juli 2013 stammt der Grundsatzbeschluss des Gemeinderats, mit dem der Standort als ge-

eignet und die Notwendigkeit einer neuen Sporthalle anerkannt wurden. Die Zustimmung zum Kauf wurde vom Rat dann 2014 erteilt. Die Verhandlungen und die Abwicklung des Grundstücksverkaufes hätten sich dann aber etwas in die Länge gezogen, erklärte Maisch, weshalb der Vertrag dann erst zwei Jahre, im Juli 2016, später unterzeichnet werden konnte.

Für den bei einem Architektenwettbewerb aus anonymisierten Beiträgen von einer Jury ausgewählten Siegerentwurf des Büros Dietrich Untertrifaller hatte Maisch viel Lob übrig: „eine tolle Planung.“ Die Architekten hätten freilich nicht ins Blaue hinein geplant, sondern sich an ein Pflichtheft der Stadt mit einigen Vorgaben halten müssen. Diese waren vom Gemeinderat nach Abstimmung mit den Schulen und Vereinen verabschiedet worden. „Nutzerbeteiligung“, nennt Gerd Maisch dies. Parallel habe man im Mai 2018 den Bebauungsplan geändert, um überhaupt eine Sporthalle bauen zu können. Die Genehmigung erfolgte dann im Sommer vergangenen Jahres.

Rund eineinhalb Jahre wird es nun dauern, bis das Bauwerk fertig sein wird. Dass zum Spatenstich auch einige Nachbarn gekommen waren, freute den OB. „Wir wissen, dass es nicht bei allen auf Begeisterung

gestoßen ist.“ Doch wie formulierte es Architekt Stremler: Eine Sporthalle sei ein Gebäude, das der Gemeinschaft diene und das den ganzen Tag über gemeinschaftlich genutzt werde – „eine Bereicherung für die Gesellschaft“. Und im Sinne der Nachhaltigkeit mit 950 Kubikmetern Holz erbaut. Dieses habe beim Wachstum rund 1000 Tonnen CO₂ gespeichert, rechnete Stremler den Zuhörern vor.

Die Kosten sind freilich nicht ganz ohne. Von der ursprünglichen Schätzung zwischen sechs und sieben Millionen Euro hat sich die Stadt längst verabschiedet. Inzwischen gehe man von zehn Millionen Euro aus, so Oberbürgermeister Maisch. Allein 1,6 Millionen kostet der Rohbau, mit dem nun begonnen wird. Man habe freilich gehofft, dass es etwas günstiger werde. Aber der Bruttorauminhalt der neuen Halle entspreche mit rund 20 000 Kubikmetern dem Wert von 30 Einfamilienhäusern. Und die Kosten seien nicht weniger.

Für die Einweihung, die zum neuen Schuljahr 2020 stattfinden soll, kann sich der Vaihinger Verwaltungschef gut eine Art Sportwoche – oder zumindest ein Sportwochenende – unter Beteiligung der Schulen und Vereine vorstellen, um das hoffentlich tolle Ergebnis zu feiern. „Wir können uns auf diese Halle freuen.“

Neuer Wohnraum für Studenten

Asylbewerber- und Obdachlosenunterkunft in Oberriexingen mit neuem Zweck

VON MICHAELA GLEMSER

OBERRIEXINGEN. Die bisherige Asylbewerber- und Obdachlosenunterkunft in der Ringstraße in Oberriexingen war in den letzten Jahren vor allem auch durch den Flüchtlingsstrom in den Landkreis stark beansprucht worden. Das Gebäude mit seinen rund 240 Quadratmetern Wohnfläche war einst in den Jahren 1992 und 1993 in Holzständerbauweise gebaut und im Laufe der Zeit nur geringfügig renoviert worden. Nach einer Besichtigung des Objekts im November 2017 haben die Oberriexinger Gemeinderäte beschlossen, das Gebäude zu erhalten und eine Generalsanierung durchführen zu lassen.

Diese rund 167 000 Euro (brutto) teure Maßnahme ist jetzt so gut wie abgeschlossen. Es stehen noch einige Restarbeiten wie Ausbesserungen der Mauer oder die Anbringung einiger Stahlstufen aus, für die im städtischen Haushalt 2019 weitere rund 29 000 Euro eingeplant sind. Zudem soll der bestehende Müllplatz noch eingefriedet und eine Garage für Fahrräder errichtet werden. Doch die Vertreter des Landkreises Ludwigsburg möchten nicht mehr weiter einen Teil der Unterkunft für Asylbewerber in der Erstunterbringung anmieten. Auch die bisher dort untergebrachte obdachlose

Person kann die Stadt Oberriexingen in ein anderes Gebäude umsiedeln. „Ich habe heute noch einmal mit einem Vertreter des Landratsamts Ludwigsburg gesprochen. Nach aktuellem Stand gibt es für Oberriexingen keinen Druck, in diesem Jahr Asylbewerber aufzunehmen, da wir in den vergangenen Jahren schon mehr Menschen beherbergt haben, als wir eigentlich gemusst hätten“, betonte Hauptamtsleiterin Sarah Mannhardt in der jüngsten Gemeinderatsitzung. Derzeit wohnen in der Römerstadt 19 Asylbewerber in der Anschlussunterbringung an ganz verschiedenen Standorten. Eine Wohnung ist weiterhin noch für eine erneute Belegung frei.

„Wir benötigen das Gebäude in der Ringstraße nicht mehr für Asylbewerber oder Obdachlose. Daher könnten wir die neun Zimmer in drei Wohnabschnitten mit Gemeinschaftsküche und -bad ab April oder Mai dieses Jahres an Studenten, Werkstudenten oder Praktikanten vermieten, die in der Regel drei bis sechs Monate in Firmen der Region arbeiten“, erläuterte Oberriexingens Bürgermeister Frank Wittendorfer. Der Mietzeitraum soll jeweils ein Semester oder maximal sechs Monate betragen, sodass auf eine etwaige Änderung der Situation bei der Asylbewerber- oder Obdachlosenunterbringung zeitnah reagiert werden kann.

Stellplätze sind vor Ort ausreichend vorhanden. Noch beschaffen müssten die Verantwortlichen der Stadt eine entsprechende Grundmöblierung der Zimmer für Kosten von maximal 1500 Euro pro Raum. Auch die Organisation eines entsprechenden Hausmeister- und Reinigungsservices soll angedacht werden. „Eine Warmmiete pro möbliertem Zimmer von 350 bis 500 Euro pro Monat ist in der Region durchaus sach- und marktgerecht. Bei einer Miete von 350 Euro pro Monat könnten damit im Jahr bei einer Vollbelegung 37 800 Euro eingenommen werden“, stellte Bürgermeister Wittendorfer in Aussicht. Die Miet- und Objektverwaltung soll in den Händen der Mitarbeiter der Kämmerei der Stadt liegen. Vor der Generalsanierung bezog die Stadt Mietentnahmen in Höhe von 16 400 Euro bei Vollbelegung des Gebäudes in der Ringstraße.

Bürgermeister Wittendorfer regte noch an, dass eventuell auch Sportstudenten einziehen könnten, die unter Umständen zu Kooperationen mit dem örtlichen Sportverein TSV Oberriexingen bereit wären. Sollte die Vermietung an Studenten nicht erfolgreich sein, kann sich Wittendorfer auch Handwerker auf Montage im frisch sanierten Gebäude vorstellen. Die Oberriexinger Gemeinderäte waren mit den Plänen ihres Bürgermeisters einhellig einverstanden.

Im Kasten



Die Horrheimer „Senderstorche“ haben sich eingerichtet.

Foto: Arning